

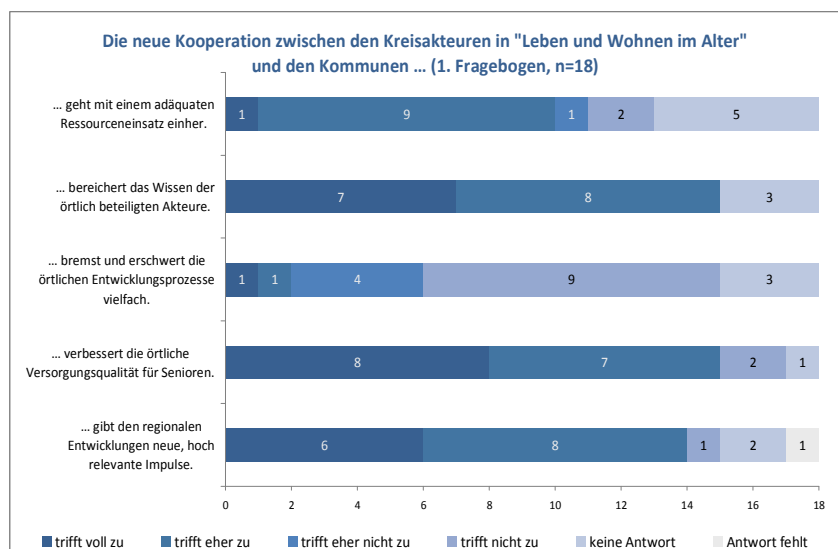
Evaluation der Kooperationen zur seniorenbezogenen Infrastrukturentwicklung (Expertenbefragung) Kurzbericht zur Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Empfehlungen

Die in zwei aufeinander folgenden Fragebögen gegliederte Expertenbefragung hatte erstens zum Ziel, die bisherige Strukturentwicklung der „Zukunftsinitiative Siegen-Wittgenstein 2020 – Leben und Wohnen im Alter“ zu evaluieren und die damit verbundenen Kooperationserfahrungen der zentralen Akteure auszuwerten. Zweitens ging es darum, Einschätzungen zu künftigen Entwicklungen zu generieren und entsprechende Handlungsvereinbarungen vorzubereiten.

Methodisch erfolgte die Befragung im Sinne des Delphi-Verfahrens.¹ Die Fragebögen enthielten etwa zur Hälfte offene und geschlossene Fragen, die anonym beantwortet wurden. Angestrebt war vor allem die Befragung der kommunalen Infrastrukturmanager², Leitungen zentraler Leistungsanbieter der Region sowie einzelner Krankenkassen, die in den letzten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der Zukunftsinitiative standen. Von 28 angeschriebenen Akteuren erzielte der erste Fragebogen einen Rücklauf von 18 (65 %), der zweite einen Rücklauf von 17 beantworteten Bögen (61 %, wovon 16 Teilnehmer bejahten, auch den ersten Fragebogen zurück gesendet zu haben).³ Die Auswertung erfolgte vor allem in deskriptiven Häufigkeitsvergleichen, aufgrund der bündigen Statements zu den offenen Fragen waren lediglich kurze inhaltsanalytische Sequenzen erforderlich.

Evaluierung der bisherigen Strukturentwicklung

Im evaluierenden Anteil der Befragung schätzten fast alle den Effekt einer Bereicherung des Wissens der örtlich beteiligten Akteure wie auch eine Verbesserung der örtlichen Versorgungsqualität für Senioren als zutreffend ein. Überdies gebe die neue Kooperation den regionalen Entwicklungen neue relevante Impulse. Unter Berücksichtigung hier



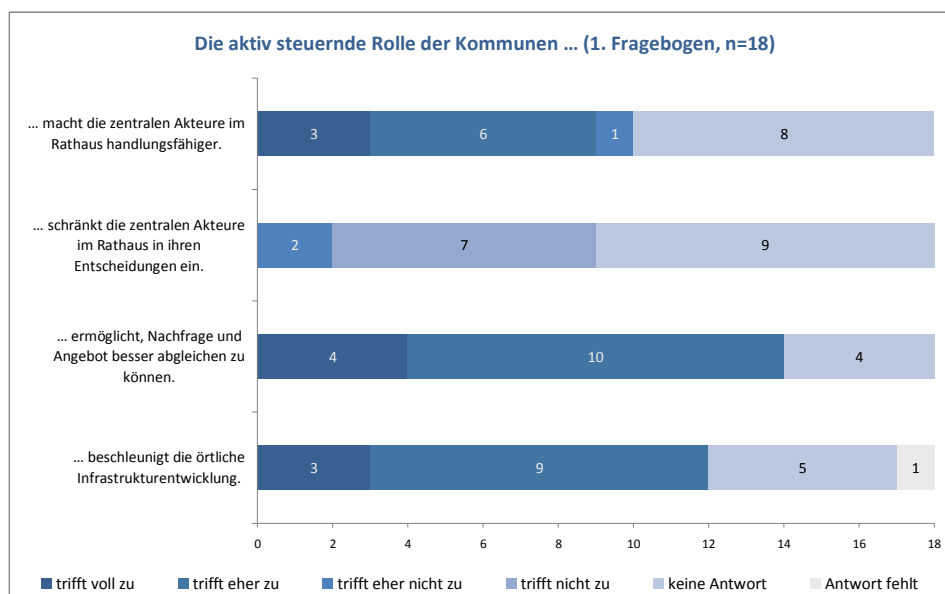
¹ Häder M, Häder S (Hg.): Die Delphi-Technik in den Sozialwissenschaften. Methodische Forschungen und Anwendungen. Westdeutscher Verlag 2000; Häder M: Delphi-Befragungen. Westdeutscher Verlag 2002

² Zugunsten besserer Lesbarkeit wird auf die parallele Ausformulierung der weiblichen und männlichen Personenbezeichnungen verzichtet.

³ Darunter waren in der ersten Befragung 8 Infrastrukturmanager, 7 Leistungsanbieter und 3 sonstige Teilnehmer – in der Beantwortung des zweiten Fragebogens 11 Infrastrukturmanager, 5 Anbieter und 1 sonstiger Teilnehmer.

deutlich häufiger fehlender Antworten, resümierte die Hälfte der Teilnehmer, dabei ginge die neue Kooperation eher mit einem adäquaten Ressourceneinsatz einher.

Darüber hinaus schrieben die Meisten der aktiv steuernden Rolle der Kommunen zu, sie ermögliche einen besseren Abgleich von Angebot und Nachfrage und beschleunige die örtliche Infrastrukturentwicklung. Die mehrfach fehlenden Antworten stammen vor allem von Teilnehmern außerhalb der örtlichen Rathäuser und sind damit vermutlich auf die geringere Einschätzbarkeit der gefragten Aspekte für diese Akteure zurück zu führen.



Instrumente/ Methoden

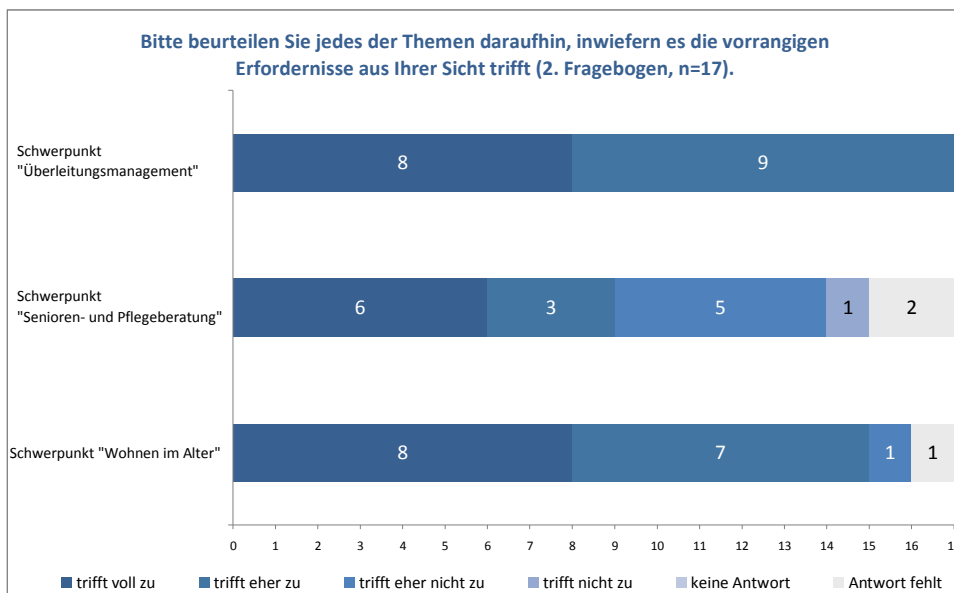
Bezüglich der Weiterentwicklung regionaler Kooperationen waren die Experten angefragt, die drei Instrumente bzw. Methoden der Regionalen Pflegekonferenz, Örtlichen Kompetenzrunde sowie systematischen Ist- und Bedarfsanalysen auf ihre Eignung hin einzuschätzen. Eine herausragend umfassende Eignungsquote mit sieben Einschätzungen sehr guter und zudem achtmal guter Eignung erhielt die Durchführung systematischer Ist- und Bedarfsanalysen, z.B. nach ersten Erfahrungen mit einer neuen Struktur oder nach Angebotsänderungen (n=18). Von den verbleibenden drei Stimmen waren zwei fehlende Antworten.

Beispiele für bisher durchgeführte Analysen dieser Art liegen in der Begleitung der örtlichen Infrastrukturmanager während ihrer ersten Seniorenplanungen nach Einführung der Gemeindemodelle oder bei den systematischen Interviews in den kommunalen Senioren-Servicestellen etwa ein Jahr nach Beginn ihres Aufbaus.

Für das kommende Jahr wurden vor allem folgende Themen benannt, zu denen entsprechender Analysebedarf gesehen wird: Mehrfache Erwähnung fand die Angebots- und Bedarfsanalyse zur Entlastung und Betreuung von Menschen mit Demenz sowie deren Angehörigen. Sowohl in diesem Zusammenhang als auch separat ging es den Befragten mehrfach einerseits um teilstationäre Pflege- und Betreuungsmöglichkeiten, andererseits um (barrierefreie) Wohnformen. Weitere Erwähnung fanden niedrigschwellige Angebote im Vor- und Umfeld der Pflege, Mobilität sowie allgemeine Versorgungsbedarfe über 60-Jähriger zum Verbleib in der Häuslichkeit (Lebensmittelversorgung u. ä.).

Künftige Schwerpunkte der Zukunftsinitiative

Darüber hinaus stimmten die Befragten den vorgesehenen Schwerpunkten der Zukunftsinitiative für das kommende Jahr in folgenden Ausprägungen zu:



Außerdem erfährt vor allem der Schwerpunkt des Überleitungsmanagements eine deutliche Verstärkung durch zahlreiche weitere Anmerkungen. Die Befragten verweisen wiederholt auf Verbesserungsbedarfe dieses Bereiches. Darunter gibt es Hinweise auf das Anliegen einer trägerneutralen Überleitung, den Einbezug der Überleitungen zwischen Altenheimen und Krankenhäusern sowie auch hier die besondere Berücksichtigung der Situationen von Menschen mit Demenz und ihren Familien. Dreimal wurde die Demenzthematik sogar als wünschenswert weiterer Schwerpunkt angeführt, darunter je einmal in Bezug auf Tagesbetreuungen, der Versorgung Demenzbetroffener im Krankenhaus sowie der psychosozialen Beratung ihrer pflegenden Angehörigen. Zudem schlug einer der Experten die Unterstützung und Stärkung der Mobilität als zusätzlichen Themenschwerpunkt vor.

Insbesondere zu den Schwerpunkten „Wohnen im Alter“ und „Überleitungsmanagement“ äußerten vier Leistungsanbieter und drei kommunale Infrastrukturmanager, Erfahrungsberichte und Beiträge zur Ablaufoptimierung leisten zu können. Zum Überleitungsmanagement werden wiederholt die Krankenhaussozialdienste, (Haus-) Ärzte und Krankenkassen als zu beteiligende Partner benannt. Zwei Leistungsanbieter bieten gezielt ihr Wissen zum Leben mit Demenz sowie entsprechende Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten an.

Zur Zusammenarbeit mit den regionalen Leistungsanbietern wurde wiederholt empfohlen, ihre Kontakte und Erfahrungen zukünftig noch besser in die Entwicklungen der Zukunftsinitiative einzubeziehen und inhaltsorientierter zu kooperieren.

Weiterentwicklung der Regionalen Pflegekonferenz

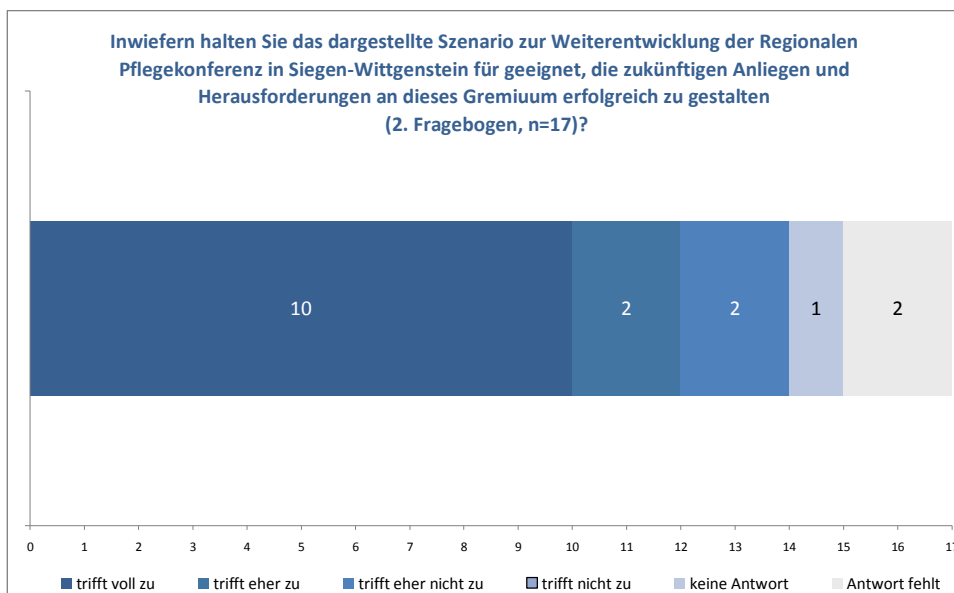
Zur Vorbereitung künftiger Handlungsvereinbarungen gehörte darüber hinaus die Weiterentwicklung der Regionalen Pflegekonferenz zu den zentralen Befragungsthemen. Unter Verwertung diesbezüglicher Ergebnisse des ersten Fragebogens wurde folgendes Szenario entwickelt und den Experten im zweiten Fragebogen zur Bewertung vorgelegt.

Die Regionale Pflegekonferenz in Siegen-Wittgenstein soll sich demnach künftig im Schwerpunkt mit folgenden Aufgaben beschäftigen:

- a) Sie erörtert grundsätzliche Fragen der ambulanten, teilstationären und stationären Pflegeangebote. Als vorrangig zu behandelndes Thema wird die Organisation des Überleitungsmanagements zwischen der stationären und der ambulanten Versorgung vorgeschlagen.
- b) Sie wirkt an der kommunalen Pflegeplanung mit, indem sie die örtlichen Bedarfsanalysen dahingehend regional zusammenführt, dass kommunenübergreifende Themen und Ansätze erkannt und bearbeitet werden können. Die Zusammenführung vorhandener Angebote wird im Rahmen der vom Kreis initiierten IT-Plattform auch außerhalb der Pflegekonferenz weiter vorangetrieben.
- c) Sie spricht Empfehlungen zur bedarfsorientierten Planung des Angebotes von Pflegeeinrichtungen/ Pflegediensten und komplementären Hilfen aus.
- d) Die Pflegekonferenz organisiert über diese Aufgaben auch den Austausch aktuell relevanter Informationen zwischen den beteiligten Akteuren.
- e) Über Neubauprojekte im stationären Pflegeheimbereich und über Modernisierungsvorhaben wird einmal im Jahr zusammenfassend berichtet.

Um der Vielfalt aktueller Themen, insbesondere der Schwerpunkte a-c, gerecht zu werden, arbeitet jeweils ein Teil der Mitglieder themenbezogen in temporären Arbeitskreisen mit jeweiligen Zeitrahmen von 2-3 Sitzungen innerhalb circa eines halben Jahres. Die Ergebnisse und daraus gefolgerte Handlungsempfehlungen werden anschließend dem gesamten Gremium sowie bei Bedarf weiteren Entscheidungsebenen zur Verabschiedung vorgelegt. Das vollzählige Gremium der Regionalen Pflegekonferenz tagt weiterhin zweimal im Jahr.

Die Eignung des Szenarios wurde wie folgt bewertet:



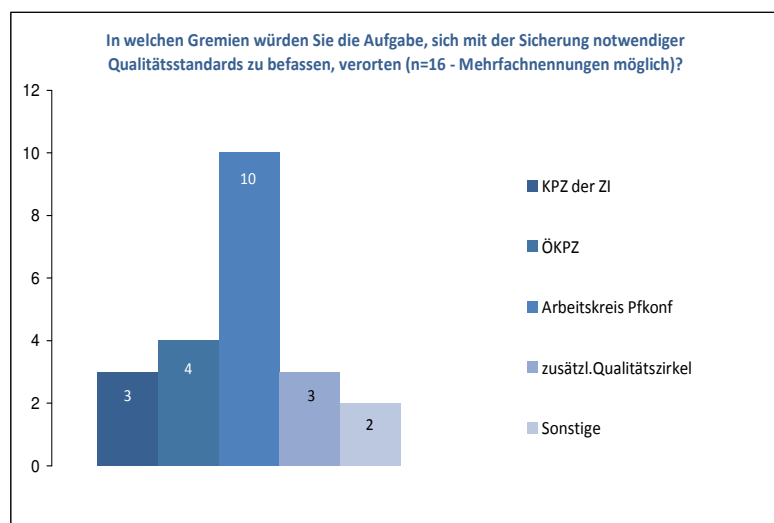
Die insgesamt wenigen kritischen Anmerkungen erfolgten erstens im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Zahl der Sitzungen möglichst gering zu halten. Zur Aufgabe der Mitwirkung an der kommunalen Pflegeplanung (b) merkte zweitens einer der Experten an, es sei ein zu umfassendes Aufgabenfeld, diesbezüglich alle Kommunen zusammenzuführen. Drittens wurde auch zur Aufgabe, den Austausch aktuell relevanter Informationen zwischen den beteiligten Akteuren

zu organisieren (d), auf die große Komplexität und die Notwendigkeit hingewiesen, eine geeignete Person zu haben, die insbesondere auch für diese Aufgabe die Leitung übernimmt. Demgegenüber schrieb ein Anderer, die Pflegekonferenz und der Kreis sollte hier eher als Moderator denn als Anbieter auftreten.

In Bezug auf die Kommunen wurde viertens zu den Aufgaben des Austauschs (d) und der zusammenfassenden Berichterstattung über Neubauprojekte und Modernisierungsvorhaben im stationären Pflegeheimbereich (e) gefragt, inwieweit eine kommunale Beteiligung gewährleistet sei. Darüber hinaus wurde fünftens die Frage nach dem Umgang mit dem zukünftigen Pflegefachkräftemangel gestellt.

Bezüglich der im Szenario noch nicht berücksichtigten Aufgabe der Regionalen Pflegekonferenz, sich mit der Sicherung notwendiger Qualitätsstandards zu befassen, widersprachen sich die Einschätzungen aus dem ersten Fragebogen. Während etwa die Hälfte der Antwortenden voll oder eher zustimmte, war es etwa die andere Hälfte, von denen die Aufgabe eher nicht oder

nicht in der Pflegekonferenz verortet wurde. Daraufhin im zweiten Fragebogen nach dem geeigneten Gremium gefragt, verortete zwei Drittel der Antwortenden die Aufgabe unter Berücksichtigung des neuen Szenarios in den dort vorgeschlagenen temporären Arbeitskreisen der Regionalen Pflegekonferenz (im Diagramm „Arbeitskreis Pfkconf“).



Insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Zielgruppe der beiden Befragungsintervalle lediglich mit einem Rücklauf von rund 60 % erreicht werden konnte, empfiehlt sich die Weiterarbeit mit dem aktuellen Ergebnisstand sowohl mit den Akteuren der Regionalen Pflegekonferenz als auch in der Kompetenzrunde des Kreises.

Zusammenfassende Bewertung

Über die Befragung erhielt die Leitung der Zukunftsinitiative zahlreiche Hinweise zu den Einschätzungen der Akteure bezüglich zu beobachtender Kooperationserfolge und deren Barrieren. Besonders deutlich gebündelt wurden diese zu den Themen des zweiten Fragebogens: den künftigen Schwerpunkten der Zukunftsinitiative, den Bedarfen systematischer Ist- und Bedarfsanalysen und dem Szenario zur Weiterentwicklung der Regionalen Pflegekonferenz. Zur konkreten Arbeitsweise innerhalb der künftigen Schwerpunkte liegen weitere, in der vorliegenden Zusammenfassung nicht im Detail aufgeschlüsselte Empfehlungen der Experten vor (z.B. feste Ansprechpartner und das Erfordernis der Moderation in Sitzungen mit mehr als zwei Kooperationsbeteiligten, verschiedene Kooperationsanreize).

Insgesamt ist zu empfehlen, auch weitgehend homogene Befragungsergebnisse als Hinweise auf Empfehlungstendenzen zu behandeln. Aufgrund der insgesamt kleinen Fallzahl, meistens

wahrzunehmender Gegenstimmen sowie auch vorhandener nicht erreichter Akteure können die Ergebnisse eine entsprechende Konsentierung künftiger Handlungsvereinbarungen in den entsprechenden Gremien nicht vollständig ersetzen; sie bieten hierzu jedoch eine differenzierte Informationsgrundlage.